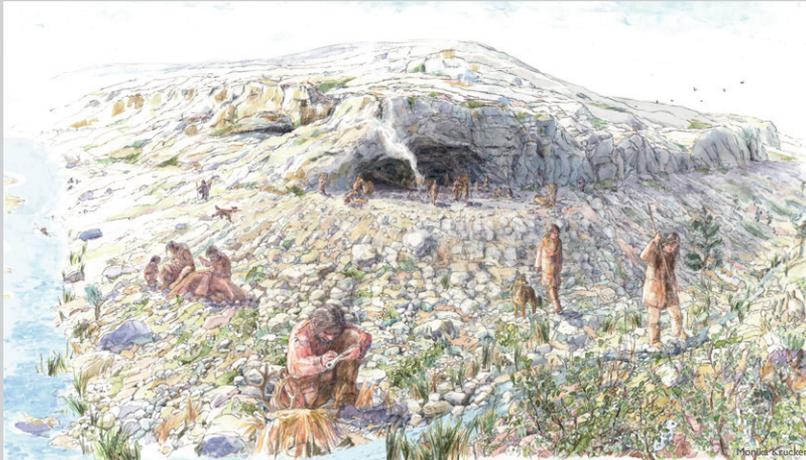


STEINZEITPFAD

Thayngen-Kesslerloch: Rentierjäger



Jägerlager beim Kesslerloch.

Zwischen 16'000 und 12'000 v. Chr. diente das Kesslerloch immer wieder herumziehenden Jägergruppen als Treffpunkt und Lagerplatz. Hier bereitete man im Frühling die gemeinsame Jagd auf die vorbeiziehenden Rentierherden vor, verwertete die Beute und feierte den Jagderfolg mit Musik und Tanz.

Die wichtigsten Tätigkeiten spielten sich um die Feuerstellen ab. Dabei landeten Abfallstücke, Tierknochen, angefangene und fertige Werkzeuge aus Silex (Feuerstein) und Geweih sowie Schmuckteile und Kleinkunstobjekte im Boden.

Nahe und ferne Rohstoffe

Das Rohmaterial für die Herstellung von Werkzeugen fanden die Menschen in den Silexvorkommen des Reiats. Aber auch Silices (Feuersteine) aus weiter entfernten Regionen wurden genutzt. Für die Werkzeugherstellung wurden die unförmigen Gesteinsknochen so zugerichtet, dass Klingen abgeschlagen werden konnten. Diese dienten als Ausgangsform für spezialisierte Geräte. Damit wurden Geweih, Knochen, Holz, Fell und Leder bearbeitet. Durchbohrte Tierzähne, Ammoniten, Muscheln und Schnecken sowie geschnitzte Anhänger aus Gagat (fossilem Holz) dienten als Amulette und Schmuck.

Saisonale Rentierjagd

Im Frühjahr galt die Aufmerksamkeit der Jägergruppen vor allem den vorbeiziehenden Rentierherden. Sie waren eine reiche Jagdbeute. Neben Fleisch lieferten sie wichtige Rohstoffe für die Herstellung von Kleidung und Werkzeugen. Auch andere Tierarten wurden gejagt. Davon zeugen unzählige Knochen. Insgesamt lassen sich anhand der Funde im Kesslerloch 54 Tierarten nachweisen, darunter auch Wildpferd, Schneehase, Schneehuhn, Steinbock, Gämse, Murmeltier, Mammut und Wollnashorn. Ein Tier fällt dabei besonders auf: der Hund. Als ältestes Haustier unterstützte er wohl die Bewohner des Kesslerlochs bei der Jagd.



Oberkieferfragment eines Hundes.



Speerschleuderende aus Rentiergeweih mit geschnitzten Ohren.



Harpunen aus Rentiergeweih.



Werkzeuge aus Silex (Feuerstein).

Moderne Jagdwaffe

Die Speerschleuder gilt als älteste Maschine der Welt. Das einfache und zugleich geniale Gerät nutzt die Hebelwirkung. Es verlängert den menschlichen Arm und ermöglicht, den Speer mit mehr Wucht zu schießen. Um ihn gut führen zu können, wird er an einem Widerhakenende an der Speerschleuder eingehängt. Im Kesslerloch wurden acht Speerschleuderenden mit Widerhaken aus Rentiergeweih gefunden. Einige sind kunstvoll mit Tierköpfen verziert. Geschosspitzen kommen in verschiedenster Form vor. Auch Harpunen wurden gefunden. Sie kamen wohl beim Fischfang zum Einsatz.

Verwertung der Jagdbeute

Von der Jagdbeute blieb kaum ein Teil ungenutzt. Neben Fleisch lieferten die erlegten Tiere Fell, Leder, Sehnen, Knochen, Geweih und Zähne. Aus Knochen und Geweih wurden Geräte und Jagdwaffen hergestellt. Die Späne von feinen Vogelknochen wurden zu Nähnadeln mit Ohr verarbeitet. Mithilfe von Sehnen wurden damit Fell und Leder zu Kleidung, Zelten oder Tragetaschen zusammengenäht. Aus den Zähnen entstanden verschiedene Schmuckstücke. Etwas Besonderes waren sicherlich Speerspitzen und Schmuck aus Mammut-Elfenbein.



Hast du gewusst?

Im Kesslerloch wurden die ältesten Hundeknochen der Schweiz gefunden.

Hunde sind die ersten Haustiere der Menschen.

Sie stammen von den Wölfen ab, sind aber kleiner und haben eine kürzere Schnauze.



Steinzeitpfad realisiert durch



Auskunft und weiterführende Informationen zum Steinzeitpfad und zu den Wanderrouten
Kantonsarchäologie Schaffhausen
www.archaeologie.sh.ch
Tel. 052 632 74 96

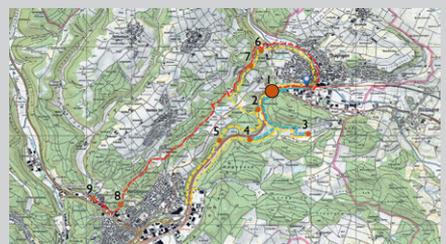


Copyright
Kantonsarchäologie Schaffhausen

Abbildungsnachweis
Wenn nicht anders angegeben: Kantonsarchäologie Schaffhausen
Illustrationen «Hast du gewusst?»: Vollkorn Kollektiv

- 1 Thayngen-Kesslerloch
- 2 Thayngen-Vorder Eichen
- 3 Thayngen-Weier
- 4 Thayngen-Untere Bsetzi
- 5 Schaffhausen-Grüthalde
- 6 Thayngen-Kurzloch
- 7 Thayngen-Langloch
- 8 Schaffhausen-Dachsenbühl
- 9 Schaffhausen-Schweizersbühl

Standort



Quelle: Bundesamt für Landestopografie